

Megalithanlage Überlikon Steinhauserwald

**Ein mutmassliches, prähistorisches
Kalenderbauwerk**

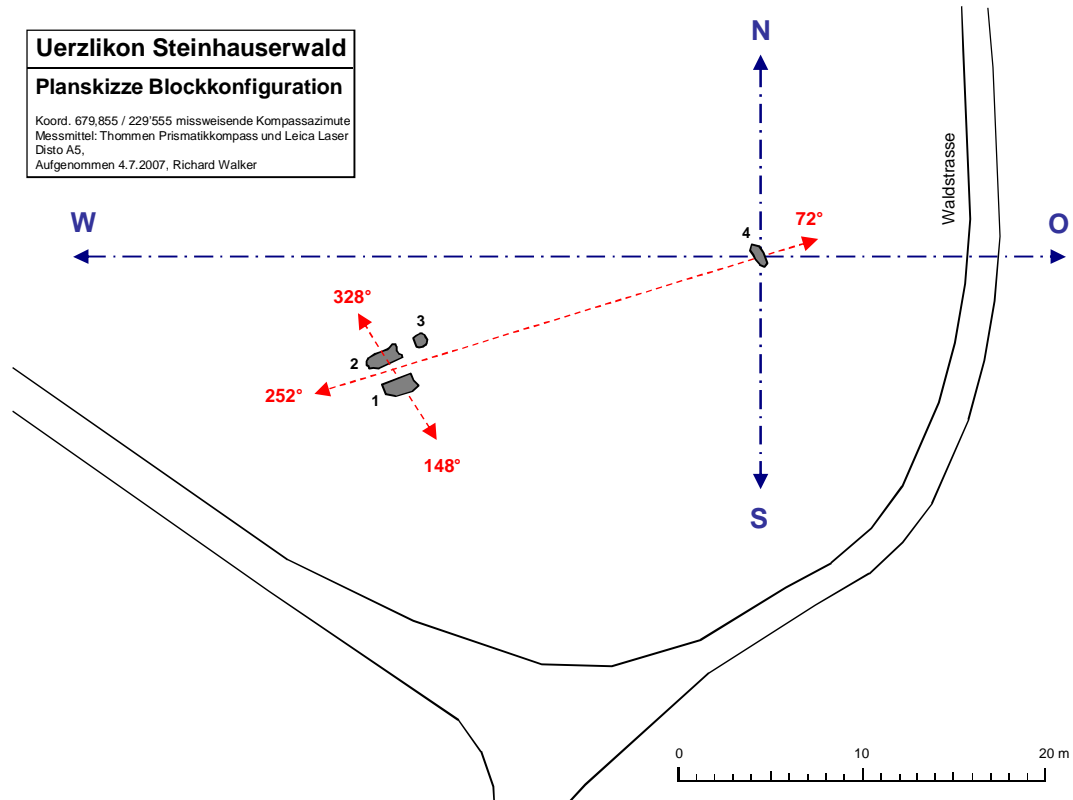
Version 1.1

Richard Walker, Rifferswil

1 Beschrieb der Anlage

Koordinaten: 679'875 / 229'550, Kartenhöhe des Objektes ca. 500 m

Im Steinhauserwald zwischen Üerzlikon und Steinhausen markiert eine wahrscheinlich anthropogene Steinsetzung, bestehend aus zwei grossen Nagelfluh- und zwei mittelgrossen Sandsteinfindlingen, eine Visierlinie mit dem Azimut $252^\circ / 72^\circ$. Dieses Objekt wurde mir von Hans Rudolf Haegi, Üerzlikon gemeldet. Ausgehend vom niedrigen *Block 4* verläuft die Linie in ca. 20 m Distanz durch einen Spalt zwischen den beiden markanten, ca. 120 cm hohen *Blöcken 1 und 2*. Die Spaltflächen zwischen *Block 1* und *2* sind relativ roh, verlaufen aber ziemlich parallel zur Visierlinie. Der unscheinbare, niedrige *Block 3* ist in Richtung der Visur hinter *Block 2* etwas zurückversetzt.

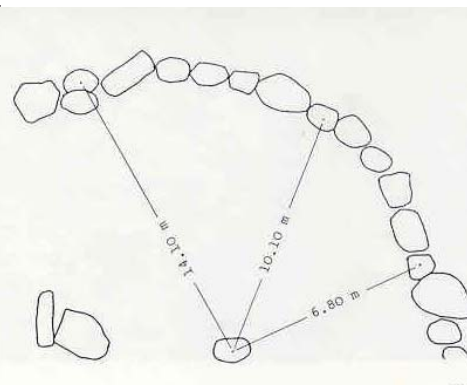
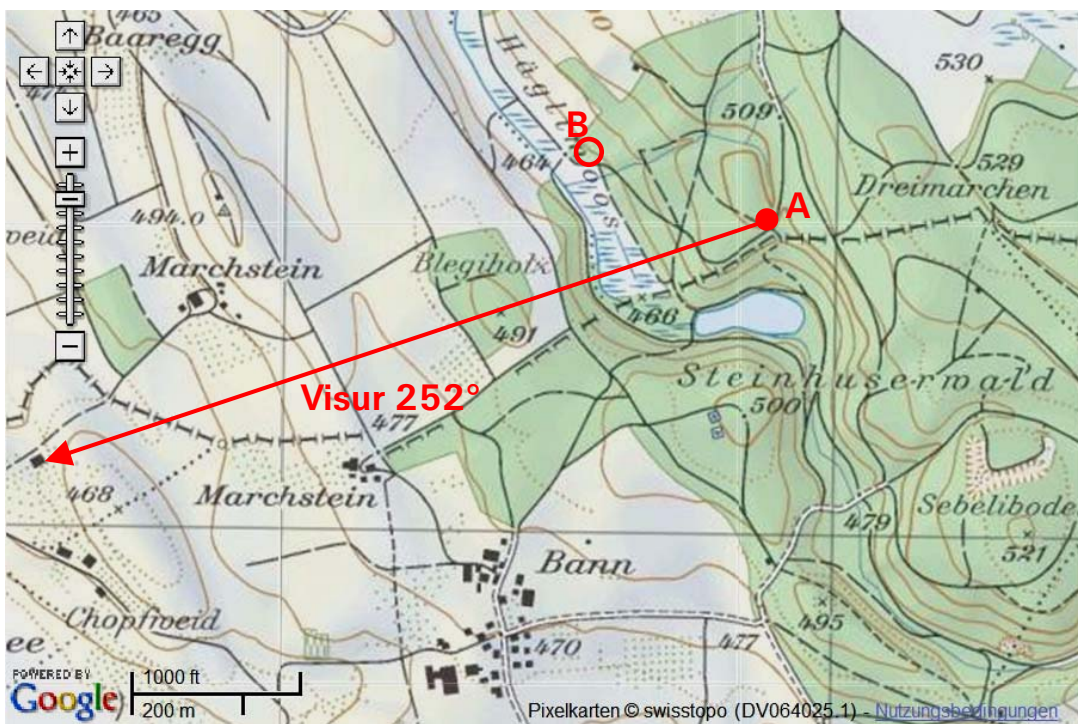


2 Diskussion einer archäoastronomischen Deutung

Nach meiner Einschätzung deuten hier gleich mehrere Indizien auf eine archäoastronomische Funktion. Diese Anlage wäre vom Konzept und ihrer Lage her mindestens für eine solche Nutzung prädestiniert.

2.1 Lage und Umgebung

Der Kartenausschnitt unten zeigt den Objektstandort **A** auf einem kleinen Hochplateau, ca. 35 m oberhalb des *Häglimooses*. Im gesamten Waldgebiet sind hier Steine nur sehr spärlich zu finden. Eine Ausnahme bildet Punkt **B**, (Koord. 679'510 / 229'660) wo gemäss [1] noch Anfang des 20. Jhd. ein stattlicher Rest eines Cromlech zu sehen war. Nachfolgend aus dieser Schrift eine Fotografie und eine Planskizze von 1914.



Davon sind heute gerade noch zwei Blöcke übriggeblieben:



2.2 Der Horizont

Setzt man sich auf *Block 4*, kann man durch den Spalt zwischen *Block 1 und 2* tangential zum Terrain gerade noch die Horizontlinie sehen. Diese besteht heute aus einer Baumreihe auf der westlichen Seite des *Häglimoos Tales*, auf dem bewaldeten Drumlin „*Blegiholz*“, *Pkt. 491*. Dieser liegt ca. 10 m tiefer als der Objektstandort (ca. 500 m). Angenommen eine durchschnittliche Baumhöhe von ca. 25 m ergibt dies heute einen Elevationswinkel von ca. 1.7° [3]. Sowohl das Alter der Anlage, als auch die damalige Vegetation [10] sind an diesem Standort im Detail nicht bekannt. Falls damals keine oder nur eine spärliche Bewaldung vorhanden war, würde der Elevationswinkel reduziert, resp. die Horizontlinie auf den südlichen Teil des Lindenberg, ca. 15 km westlich von hier zurückverlegt. Der Elevationswinkel des Horizontes beträgt hier also grob zwischen ca. 1° – 1.7° .

2.3 Das Azimut

Aus topografischen Gründen und angesichts der Blockkonfiguration scheint das Azimut 252° hier prioritär zu sein, vor der Gegenrichtung 72° , welche topografisch noch durch ansteigendes Terrain obstruiert ist. Die Ausrichtung 252° ist archäoastronomisch auffällig. 253.8° entspricht für 47° N, bezogen auf den mathematischen Horizont und 2000 v. Chr., dem Untergang des Sonnenoberrandes, 60 Tage vor und nach der Wintersonnenwende, d.h. ca. am 20. Oktober und 23. Februar, entsprechend einer Sonnendeklination $\delta = -11^\circ 37'$ [2]. Ein angenommener Horizont-Elevationswinkel von 1.5° würde diesen theoretischen Wert um ca. 1.9° von 253.8° auf 251.9° in südlicher Richtung verschieben [3]. Damit läge er erstaunlich nahe unserem gemessenen Azimut von 252° ! Man muss sich im Klaren sein, dass die Messgenauigkeit eines Thommen Peilkompasses bei maximal ca. 0.5° liegt.

An megalithischen Steinsetzungen in der Surselva (CH), in Frankreich und Südengland haben U. und G. Büchi [4] et al. diverse Azimute an Steinsetzungen gemessen, welche auf die Horizontpunkte der Sonne je ca. 30 und 60 Tage vor und nach der Winter- und Sommersonnenwende gerichtet sind. Diese Ausrichtungen gehören zu den solaren Zwischenazimuten. Die Hauptachsen werden durch die Sonnenwenden und Äquinoktien markiert.

2.4 Zusammenfassende Beurteilung

Dieses bemerkenswerte Objekt liegt in unmittelbarer Nachbarschaft zu einer grossen Zahl von Objekten im Knouneramt, bei denen ein megalithischer Hintergrund vermutet wird [5], [6]. Vom Layout her ist es auffallend ähnlich zum etwas komplexeren System *Schönhölzli* oberhalb von Herrliberg am rechten Zürichseeufer [9], dessen Linien

auf die solaren Hauptachsen ausgerichtet sind. Die Genauigkeit der Ausrichtung auf bekannte Sonnenazimute liegt hier im vergleichbaren Rahmen. Die Wahrscheinlichkeit, dass es sich hier um ein eiszeitliches Zufallsprodukt handeln könnte, erachte ich als sehr gering. Ob diese Anlage je eine Kalenderfunktion ausgeübt hat, bleibt, bis zu einer allfälligen archäologischen Untersuchung, Spekulation.

3 Literatur

[1] Ulrich und Greti Büchi: *Die Bedeutung der Megalithforschung im Rahmen der Urgeschichte*, helvetia archaeologica 74, 1988

[2] Richard Walker: *Die Analyse Archäoastronomischer Ausrichtungen*. Download: <http://www.ursusmajor.ch/astrospektroskopie/richard-walkers-page/index.html>

[3] Richard Walker: *Berechnungstool Archäoastronomie*. Excel basiertes Berechnungstool zur Lösung der wichtigsten archäoastronomischen Grundaufgaben: <http://www.ursusmajor.ch/astrospektroskopie/richard-walkers-page/index.html>

[4] Ulrich und Greti Büchi: *Die Megalithe der Surselva Graubünden, Die Menhire auf Planezzas/Falera*, 2002 Eigenverlag Greti Büchi, Forch (CH)

[5] Richard Walker „*Stonehenge im Säuliamt*“ Buchhandlung Scheidegger, Affoltern a. Albis (CH). Inventar vermuteter Megalithobjekte im Knonauseramt mit Situationsplänen zu Steinkreisanlagen.

[6] Greti Büchi: *Megalith-Reihen von Mettmenstetten ZH und angrenzender Gemeinden* 1991-1992. Inventar Gemeinde Mettmenstetten

[7] Martin Kerner: *Bronzezeitliche Astronomie*, Mantis Verlag 2006

[8] Stefan Hochuli, AD Zug: Rätselfhafte Steinreihe auf dem Chilchberg bei Risch, Jahrbuch Tugium 2006.

[9] Richard Walker, *Megalithanlage Herrliberg Schönihölzli*, Januar 2008, kann beim Autor als PDF-file bezogen werden (Internetadresse siehe unten).

[10] Katja Hürlimann et al., *Wald und Forstgeschichte der Schweiz*, <http://www.katja-huerlimann.ch/Unterricht/ForstgeschskriptT2.pdf>

Rifferswil, Mai 2011

Richard Walker

richiwalker@bluewin.ch